

## Katina Baharova

### Der Traum als Quelle göttlicher Inspiration in der inoffiziellen Dichtung Russlands. Ol'ga Sedakova, Elena Švarc und Gennadij Ajgi im Vergleich

In der Sowjetzeit entstand eine Literatur jenseits der ideologisch bestimmten Vorgaben der politischen Führung, die bis zum Zusammenbruch des kommunistischen Systems existierte. Sie stellte das einzige Feld für dichterische Experimente und ideologiefreies Schreiben dar. Unter den mystisch-religiösen Motiven, die nur im Rahmen dieser inoffiziellen Literaturszene thematisiert werden konnten, zählten Träume als Quelle schöpferischer Inspiration zu den wichtigsten Instrumenten des künstlerischen Gestaltungsprozesses. Sie wurden zu einem kennzeichnenden Merkmal der Underground-Dichtung dieser Zeit. Traumliteratur widersprach den vorherrschenden ästhetischen Dominanten der sowjetischen Doktrin, die aus einer streng materialistischen Weltanschauung hervorging und der Literatur eine sozialerzieherische Funktion im Sinne des Kommunismus zuteilte. Alle Künste standen unter dem Gebot einer möglichst großen Konkretheit und politischer Konformität. So waren Träume einerseits ein Zufluchtsort vor der omnipräsenten materialistisch orientierten Denkweise, andererseits aber wurden Traumerlebnisse auch als Methode der Selbstreflexion und -erkenntnis genutzt, die, wie der Traum selbst, von individuellen Merkmalen geprägt ist.

Die in der ideologiefreien russischen Lyrik mit Abstand verbreitetste Form von Traumgedichten rückt den Traum als mystische Erfahrung mit inspirativem Charakter in den Mittelpunkt. Der Traum ist das Medium der Inspiration, die sich dann in Form des Gedichts realisiert. Drei der Autor/-innen, die maßgeblich die inoffizielle und auch die postsowjetische Dichtung beeinflusst haben und außerdem international einen Namen besitzen, sind Ol'ga Sedakova (\*1949), Elena Švarc (1948-2010) und Gennadij Ajgi (1934-2006). Sie setzen den Traum konsequent als ein Mittel der Transition zwischen Immanenz und Transzendenz ein, wobei die Traumgedichte diesen Übergangszustand festhalten. Sie räumen den Träumen einen wichtigen Platz in ihrem Schaffensprozess ein und es lassen sich verschiedene Erscheinungsformen des dichterischen Traums erkennen: von einer Traumerinnerung (Sedakova) über den Traum als Medium der Selbsterkenntnis und -verwandlung (Švarc) bis hin zu einem einheitlichen

künstlerisch-theoretischen Konzept (Ajgi). So teilte Sedakova in einem Interview mit, dass sie Träume als eine übergeordnete Realität wahrnimmt, die nicht auf den Wegen der Vernunft erschließbar ist.<sup>1</sup> Im Werk von Elena Švarc ist der Traum ein konstantes Motiv, das im Laufe der Zeit verschiedene Facetten annimmt. Während in ihrem Frühwerk hauptsächlich der phantastische Charakter der Träume fürs Dichten nutzbar gemacht wird, sind ihre späten Gedichte von einem selbstreflektierenden Blick durch den Traum geprägt. Gennadij Ajgi bezeichnet die Träume als einen Zustand der besonderen Aufmerksamkeit und der Erkenntnis der Realität.<sup>2</sup> Ajgi hält seine Überlegungen zur Rolle des Traums in der Kunst in einer Reihe kurzer Texte fest, die den Titel *Son-i Poézija (Traum und Dichtung)* tragen.

Die verschiedenen Ausdrucksformen dieser trauminspirierten Poetiken werden im Folgenden vergleichend skizziert, indem der Umgang der drei genannten Autor/-innen mit der mystischen Trauminspiration nach ihrer Darstellungsweise und ihren Inhalten untersucht wird. Es wird zu zeigen sein, dass sie den Traum als Ort und Medium der Vereinigung mit dem Göttlichen und zugleich als Quelle auch der dichterischen Inspiration betrachten, dabei aber das Verhältnis von Immanenz und Transzendenz unterschiedlich verstehen und auf jeweils andere Weise poetisch umsetzen.

<sup>1</sup> Vgl. dazu das Interview mit Valentina Poluchina: »Dreams, the state of dreaming, have, from childhood on, meant more to me, perhaps, than reality. Often they simply outstripped it (prophetic dreams). But not that anticipation that is important: they were obviously more intelligent than me. I just did not possess sufficient intellectual power to conceive of the things that I have seen in dreams. So I become a sort of hypnomaniac, living from one miraculous, instructive dream to the next, I longed for them, I long for them now, because it has been a long time since I have seen anything of that kind.« Valentina Polukhina: Conform not to This Age: an Interview with Ol'ga Sedakova. In: *Reconstructing the Canon: Russian Writing in the 1980s*. Hrsg. von Arnold McMillin. Amsterdam: Harwood 2000. S. 33-77. S. 42.

<sup>2</sup> Vgl. das Interview mit Viktor Kullé: »[...] ékzistencial'naja real'nost' dejstvuet, to est', dolžna dejstvovat' v iskusstve. Son – ne grezy, no uslovie snovidenčeskogo, naprjaženogo sostojanija, vnimanija k ékzistencial'nym glubinam. [...] Son – éto u menja takoj žanr, žanr osobogo podchoda – nastoroženogo, samouglublěnnogo.« (Die existentielle Realität ist wirksam, d.h., soll in der Kunst wirken. Der Traum ist keine Trugbild [sic!], sondern die Bedingung des angespannten Traumzustandes, der Aufmerksamkeit für die existentiellen Tiefen. [...] Der Traum, das ist bei mir eine Gattung, eine Gattung des besonderen, hochaufmerksamen und sich selbstvertiefenden Zugangs). Viktor Kullé: Poët – éto nesostojavšijsja svjatoj (1998). <http://seredina-mira.narod.ru/aigi-kulle.html> (Zugriff 30. Januar 2017).